Nr. 244 XXIV. Jahrgang

Donnerstag, 7. September 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 30 Pf., Tabellen- oder Ziffernsatz behält Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Stellengebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annoncenstellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk. frei Haus, mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.15 „ „ 3.45 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.79 Kr., vierteljährl. 5.37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.97 „ „ 5.90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1.10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Unverminderte Heftigkeit der Somme-Schlacht

Heldenmütiger Kampf sächsischer Regimenter. — Rumänen-Debatte im ungarischen Abgeordnetenhause. — Der Kronprinz von Griechenland lehnt die Krone ab. — Die riesigen Offiziers- und Mannschaftsverluste Rußlands.

Schweden vor der Entscheidung

Von unserm △-Korrespondenten

Stockholm, 5. September

Bei allem offiziellen Neutralitätswillen, der zweifellos auch von den weitesten Kreisen des schwedischen Volks geteilt wird, ist man nach Rumäniens Kriegseintritt doch jetzt hier darüber klar, daß der Augenblick sehr bald wird eintreten können, wo Schweden genötigt sein werde, seine Wahl zu treffen und sich zur aktiven Teilnahme an dem blutigen Weltringen auf der einen oder andern Seite zu entschließen. In einem Aufsatz, der dieser Tage im „Aftonbladet" veröffentlicht wurde, bespricht ein angesehener schwedischer Politiker unter der pseudonymen Bezeichnung „Mago" den Ernst der Lage. In dem Artikel, welcher die Ueberschrift: „Schweden vor der Entscheidung" trägt, führt der Verfasser aus, je länger der Krieg daure und je gewaltiger die Anstrengungen der Entente, Deutschland und Oesterreich zu „umklammern", werden, desto schwieriger werde es für Schweden sein, die Neutralität zu bewahren und dem englisch-russischen Drucke zu widerstehen. Der Verfasser schreibt u. a.:

„... Es ist deutlich, daß die kürzeste Verbindung zwischen dem englischen Mutterlande, der Basis der großbritannischen Weltmacht, und Rußland über Skandinavien und die Ostsee geht. Ein Zusammenwirken gegen die Nordfront Deutschlands werde für eine rasche Entscheidung des Weltkrieges weit bedeutungsvoller, als eine gemeinsame Operation in den Euphrat- und Tigrisländern sein. Gleichzeitig mit dem Versuch eines Balkandurchbruchs wird sich die Entente anschicken, den Zentralmächten an Deutschlands Nordküste beizukommen. Bisher war aber Schweden immer im Wege, welches jedem Druck von englischer und russischer Seite seine völkerrechtlichen Ansprüche entgegenzusetzen verstand. Durch seine geographische Lage sperrt Schweden den Weg zwischen London und Petersburg; dadurch wurden die nördlichen Operationsabsichten der Entente in einem sehr wichtigen Moment vereitelt. Im Herbst 1915 hoffte der Vierverband, falls Schweden sich nicht freiwillig dazu hergeben würde, als Glied in der Umklammerungskette zu dienen, seinen Widerstand gleichzeitig mit dem beabsichtigten allgemeinen Anfall brechen zu können. Damals mußte die Sache bekanntlich aufgegeben werden. Die Vierverbandsmächte beschlossen aber dafür, allmählich Schritte zu tun, um die Bewegungsfreiheit Schwedens möglichst einzuschränken, um es dann, gegebenen Falls, völlig bezwingen zu können. Dabei bediente sich die Entente zweierlei Mittel, nämlich solcher zum inneren und solcher zum auswärtigen Gebrauch! In letzterer Beziehung ist in erster Reihe die Verwandlung der Alandsinseln in eine Seefestung zu nennen. Dies Unternehmen wurde zunächst der schwedischen Allgemeinheit verborgen. Als die auf englische Initiative hin vorgenommenen festrategischen Anlagen Rußlands auf den Alandsinseln doch bekannt wurden, wollte man in Schweden nicht sehen, was geschehen war; die Russen und Engländer suchten ihr gemeinsames Spiel zu vertuschen, und der schwedischen Regierung wurden die berüchtigten „Garantien" gegeben. Bestritten kann aber nicht mehr werden, daß Rußland in unmittelbarer Nähe des wichtigsten Teiles unsrer Küste seemilitärisch wirksam ist ... Die Ententepläne gegen Schweden haben noch nicht ausgeführt werden können, da die Nordseeschlacht vom 31. Mai England daran hinderte, sich am Einlauf zur Ostsee festzusetzen ... Zu Lande steht die eiserne Mauer der Deutschen unerschüttert da. Um so dringlicher wird die Sache für die Entente, welche unter der Parole „Jetzt muß es geschehen!" den Vordring gegen Deutschland durch das Hereinzwingen Schwedens zu schließen bestrebt sein wird ..."

Für Schweden muß es klar sein, daß es vor der Frage steht, ein englischer oder russischer Vasallenstaat zu werden, wenn es auch nur im geringsten nachgibt. Der Artikel im „Aftonbladet" nennt die Gefahr beim rechten Namen. Man darf annehmen, daß die Skandinavier nicht freiwillig das Schicksal Griechenlands an sich wiederholen lassen ...
(Lrt)

Ribots neue Kredite

× Paris, 5. September

Laut „Temps" prüft der Haushaltsausschuß den Ribotschen Gesetzentwurf, der für das vierte Vierteljahr provisorische Kredite im Betrage von 8841 Millionen Franken eröffnen will. Ribot wird am nächsten Freitag hierüber und über die allgemeine Finanzlage sprechen.

Festungswerke und Panzerbatterien von Tutrakan erstürmt

× Großes Hauptquartier, 6. September. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 50 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. — 28 englisch-französische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum. Cléry ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist im hin- und herwogenden Infanteriekampfe die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleux bis südlich von Chilly behauptet. Nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind restlos unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Mecklenburgische, holsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangenen aus dem zweitägigen Kampfe südlich der Somme 31 Offiziere, 1487 Mann von zehn französischen Divisionen, an Beute 18 Maschinengewehre eingebracht.

Im Luftkampfe und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Russische Angriffe sind südlich der Bahn Zloczow — Tarnopol in unserm Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Zwischen der Zlota-Lipa und dem Dnjestr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück.

In den Karpathen hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Kabie und von Schipoth kleine Vorteile errungen. An vielen Stellen griff er gestern vergeblich an.

Balkankriegsschauplatz:

Sieben Werke von Tutrakan, darunter auch Panzerbatterien, sind erstürmt. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unsern tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die Beschießung von Bukarest

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-t- Budapest, 6. September

Aus Sofia wird gemeldet: Der „Dnevnik" bringt aus Rustschuk folgende Einzelheiten über die Beschießung der rumänischen Hauptstadt durch die Zeppeline: Die Beschießung hat einen großen Erfolg erzielt. Die Zeppeline warfen auf das Zentrum der Stadt 2600 Kilogramm Dynamit und haben diesen Teil der Stadt vollständig zerstört. Ein großer Erfolg wurde auch beim Arsenal erzielt, wo die Pulvermagazine explodierten und die Gebäude zum großen Teil zerstört wurden. In Cotroceni, wo die königliche Familie wohnt, war die Zerstörung auch sehr groß, es blieb fast kein Haus unberührt. Die Eisenbahnstation Filaret und der südliche Teil in der Nähe dieser Station gleichen einer Ruine. Auch der Vorort von Bukarest Dudesci wurde schwer heimgesucht.
(Lrt)

Kronrat in Athen

Die vielgerühmte Einigkeit des Vierverbandes zeigt sich bekanntlich nicht selten durchlöchert. So scheint es auch in der griechischen Frage zu sein. Das „Journal de Genève" verrät uns, daß Rußland bisher Frankreich und England verhindert habe, ihren Willen in Athen mit Waffengewalt durchzusetzen. Wirklich werden die jüngsten Vergewaltigungen nur von den Westmächten begangen. Frankreich ist es, das der Hauptinteressent in diesem Teil des Balkans und in Vorderasien zu sein beansprucht, und England will Herr im Mittelmeer bleiben. Rußland, das seinen Traum, Konstantinopel und die Dardanellen zu erobern nicht aufgegeben hat, sieht seine Einflußsphäre dadurch gestört, und so dürfte es die Pläne Sarrails nicht gerade fördern. Es versucht, nicht auch hier ins Schlepptau der Westmächte genommen zu werden. Vielleicht nützt diese Eifersucht dem König Konstantin, obwohl die Hoffnung gering ist, denn Frankreich und England haben hier alle Rücksichten fallen lassen. Nach einer Athener Meldung wird in der griechischen Hauptstadt am heutigen Mittwoch unter dem Vorsitz des Königs ein Kronrat abgehalten, der die letzte Entscheidung bringen soll. Daß man die

Abdankung des Königs

in Erwägung zieht, geht aus der folgenden Drahtmeldung hervor:

* Lugano, 6. September. Aus Athen wird berichtet, daß der Kronprinz sich geweigert habe, im Falle einer erzwungenen Abdankung seines Vaters die Krone zu übernehmen. Die Vierverbandsmächte haben deshalb die Abberufung der Prinzen Nikolaus und Andreas aus Petersburg veranlaßt, um mit diesen zu verhandeln.

Ein einfaches Spiel haben demnach die Vierverbandsmächte in Athen immer noch nicht. Sie haben zwar ihre Forderungen durchgesetzt und gleich darauf eine große Anzahl Personen, darunter, wie gemeldet, den österreichisch-ungarischen Gesandtschaftssekretär, die deutschen Gesandtschaftsbeamten Hoffmann und Hipp und, einer „Times"-Meldung zufolge — alle vorliegenden Meldungen stammen von feindlicher Seite —, zwei Lehrer an der archäologischen Schule und sogar griechische Journalisten verhaften lassen, sie werden ihre Vertreter im Kronrat haben, aber sie haben nicht erreicht, daß auch Venizelos an der Beratung teilnehmen wird. Der König lehnt noch die Zusammenkunft mit seinem erklärten Feinde ab; eine Meldung der „Daily Mail", die von einer Verständigung zwischen Venizelos und dem König wissen will, ist für jeden unglaubwürdig, der den jüngsten Appell des Demagogen an den Monarchen kennt. „Sie sind", so spricht er den König öffentlich an, „ein Opfer Ihrer natürlichen und menschlichen Schwäche. Daran gewöhnt, alles, was deutsch ist, zu bewundern, stehen Sie in Erstaunen vor dieser unvergleichlichen militärischen Vorbereitung und vor jeder andern deutschen Organisation. So haben Sie nicht allein an den Sieg Deutschlands geglaubt, sondern Sie haben ihn auch gewünscht, in der Hoffnung, Sie könnten nach diesem Sieg alle Regierungsgewalt in Ihren Händen vereinigen und unsre Konstitution beseitigt stellen. Rufen Sie Ihre Vaterlandsliebe zu Hilfe, damit Sie die Kraft finden, sich von den unglücklichen Einflüssen zu befreien, welche die Liebe des Volkes gegen Sie erschöpfen und welche Sie und mit Ihnen Ihr königliches Haus und Griechenland einer nationalen Katastrophe zuführen." Der König wäre in der Tat ein Opfer seiner menschlichen Schwäche, wenn er den Hetzer, der sich eine solche Sprache gegen ihn herausnimmt, seinen Palast betreten ließe.

•

Die Absichten des Vierverbandes

(Privattelegramm)

+ Bern, 6. September

Ueber die Vorgänge in Griechenland schreibt die „N. Zürch. Ztg." u. a.: Die letzten Schritte des Vierverbandes haben Griechenland so ziemlich alle Souveränität geraubt, es sei aber allem Anschein nach unrichtig, wenn man glaubt, die Maßnahmen bezweckten ein Eingreifen der griechischen Armee. Der Vierverband habe daran wahrscheinlich nur noch geringes Interesse, denn seitdem Italien an der Balkanexpedition teilnehme, müsse dem Vierverband gerade daran liegen, daß Griechenland untätig bleibe. Die Ansprüche Italiens laufen denen der Griechen direkt entgegen und es würde den Verbündeten schwerfallen, beide Teilnehmer beim Friedensschluß zufrieden zu stellen. Da Griechenland neutral bleiben wolle, müßten die Verbündeten dafür sorgen, ungestört operieren zu können. Und sie haben deshalb es für notwendig gehalten, den Kampfbereich weiter auszudehnen und das ganze Land ihrem Willen zu unterwerfen.

•

Ausgewiesene aus Griechenland

* Genf, 6. September

Einer Salonikier Depesche Pariser Blättern zufolge wird das Eintreffen der aus Griechenland ausgewiesenen Angehörigen der Mittelmächte an der griechisch-bulgarischen Grenze bei Florina erwartet.

Die russischen Verluste seit 1. Juni

(Privattelegramm)

+ Karlsruhe, 6. September

Schweizer Blättern zufolge verzeichnen die amtlichen Verlustziffern des Kiewer Zentralerkennungsdienstes vom 1. Juni, also seit Beginn der letzten russischen Offensive, bis zum 20. August 685 000 Mannschaften und 54 000 Offiziere als tot, verwundet und vermißt. Darunter sind allein 18 000 Offiziere als gefallen gemeldet, unter denen sich 26 Generale und 86 Regimentskommandeure befinden.

Graf Tisza und die Opposition

Eine bewegte Sitzung

× Budapest, 5. September

Das Abgeordnetenhaus hatte heute eine bewegte Sitzung. Sitzungssaal und Galerien waren dicht besetzt. Als der Ministerpräsident erschien, ertönten seitens der oppositionellen Karolyi-Partei lärmende Zurufe: „Abdanken!" Die drei andern Fraktionen der Opposition verhielten sich jedoch völlig ruhig. Als der erste Zuruf „Abdanken" ertönte, erhob sich die gesamte Regierungspartei wie ein Mann und brachte dem Ministerpräsidenten begeisterte Kundgebungen dar. Als der Ministerpräsident das Wort ergriff, wiederholten sich die Zurufe. Er wurde häufig unterbrochen, und der Präsident war genötigt, die Abgeordneten Julius Justh, Johann Justh und Martin Lovaszy zur Ordnung zu rufen, worauf dann verhältnismäßige Ruhe eintrat. Der Ministerpräsident sagte, er wolle nur eine kurze Erklärung im Zusammenhang mit der rumänischen Kriegserklärung abgeben. Er führte aus: „Das Vorgehen Rumäniens steht ohne Beispiel in der Weltgeschichte da. Soweit geschichtliche Erinnerungen reichen, pflegte ein Staat, der gegen einen Nachbarn feindselige Absichten hegte, schon um den äußeren Schein zu wahren, gewisse Forderungen zu erheben, und wenn die darüber gepflogenen diplomatischen Verhandlungen kein Resultat ergaben, wurde mit den Feindseligkeiten begonnen. Was Rumänien getan hat, ist unter Kulturnationen noch niemals vorgekommen. Rumänien hat nicht nur uns, es hat alle militärischen und diplomatischen Faktoren unsrer Verbündeten irregeführt. Wir wußten, daß Rumänien kriegerische Vorbereitungen traf, und für diesen Fall hatten auch wir Vorkehrungen getroffen. Der Ueberfall Rumäniens erfolgte jedoch, bevor unsre Vorkehrungen beendet waren. Ich hoffe, daß unsre Maßregeln in kurzer Zeit ihre Früchte tragen werden.

Rumänien wird seinem Schicksal nicht entgehen.

(Lebhafter Beifall.) Ich hege das Vertrauen, daß die heroischen Tugenden der ungarischen Nation, die sie in den schwersten Prüfungen dieses Krieges bewiesen hat, sich auch diesmal glänzend bewähren werden. Ich hege das Vertrauen, daß wir diesen Krieg auf allen Schauplätzen gewinnen werden. Wir müssen Siebenbürgen am Stock ebenso verteidigen, wie in Brassó. Die tapferen ungarischen Truppen, welche in weiter Ferne gegen Rußland kämpfen, kämpfen auch für Siebenbürgen, sie vergießen auch für Siebenbürgen ihr Blut, so wie die Truppen unsrer Verbündeten in Siebenbürgen für das gemeinsame Ziel kämpfen und bluten. Uns aber liegt die heiligste Pflicht ob, die Kraft der ungarischen Nation würdig zu repräsentieren und die Einheit der Nation in dem für ihre Existenz geführten Kampfe unverbrüchlich aufrechtzuerhalten." (Stürmischer Beifall.) — Der Abgeordnete Pop-Cziszio (Rumäne) gab darauf die Erklärung ab, daß die Kriegserklärung Rumäniens alle ungarländischen Rumänen mit Schmerz erfülle und daß sie in der Treue, die sie bisher bewiesen hätten, nicht wankend werden würden. Er fügte hinzu, er gebe diese Erklärung ab, obwohl es überflüssig sei, für die patriotische Gesinnung der ungarländischen Rumänen Zeugnis abzulegen. Er tue dies nur mit Rücksicht auf die ausländischen Faktoren, die hierdurch darüber aufgeklärt werden sollten, daß ihre Voraussetzung, als würden die ungarländischen Rumänen in dieser Phase des Krieges in ihrer Treue wankend werden, völlig unzutreffend sei, und daß nichts auf der Welt ihre Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit erschüttern könne. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Nach der Erklärung Pop Cziszios ergriff Graf Apponyi (Unabhängigkeitspartei) das Wort. Er sagte, er pflichte dem Ministerpräsidenten bei, daß für einen Selbstverteidigungskampf in des Wortes höchster Bedeutung die ganze Energie der Nation bis an die äußerste Grenze angespannt werden müsse. Er könne jedoch nicht verschweigen, daß die Leitung der Staatsgeschäfte, die bisher ohne jede Kritik und Kontrolle sozusagen

auf diktatorischem Wege

erfolgte, nach den begangenen Fehlern ein Ding der Unmöglichkeit sei. Der Mangel an Voraussicht, den die Regierung während der Zeit, die der Kriegserklärung vorhergegangen sei, und während der ersten Stunde des Einbruches bewiesen habe, sei offenbar. Daß Rumänien mit großer Perfidie vorgegangen, daß es die diplomatischen Vertreter irregeführt, daß der Einbruch unerwartet gekommen sei, seien historische Tatsachen. Allein, das könne nicht als Entschuldigung dienen für diejenigen, deren Pflicht es sei, solche Verwickelungen vorauszusehen und deren Aufgabe es sei, zu verhüten, daß das Land vor solche Ueberraschungen gestellt werde. — Graf Julius Andrassy (Verfassungspartei) stimmt dem Ministerpräsidenten in der Verurteilung Rumäniens zu. Es sei eine Unwahrheit, daß Rumänien den Krieg für die

Verwirklichung des Nationalitätenprinzips

führe. Seine Gelüste richteten sich auch auf die von Ungarn und Sachsen bewohnten Gebiete. Uebrigens habe Rumänien das Recht verwirkt, sich auf das Nationalitätenprinzip zu berufen, denn es habe unter ähnlichen Umständen wie Ungarn auch Bulgarien angegriffen, um rein bulgarisches Gebiet den Bulgaren zu entreißen. Die Erklärung des rumänischen Abgeordneten Pop Cziszio sowie zahlreiche Aeußerungen hervorragender ungarländischer Rumänen bewiesen, daß die rumänischen Bewohner Ungarns von einer Befreiung durch

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160907/1